

von Gebhardsberg, einem Verwandten der Babenberger weiblicherseits, geführt. Azzo erhielt später, etwa um das Jahr 1057, von der Kaiserin-Mutter Agnes unter der Regierung Ernst I., des Sohnes und Nachfolgers Albrechts, zum Danke für seine Dienste einen größeren Landstrich zu Azmannswisa, im Viertel Ober-Mannhardsberg, in der Nähe der Burg Schleinitz als Besitzthum zugewiesen. Dieser Besitz ward durch fortgesetzte Vergrößerung die Grundlage für eine mächtige Stellung, die Azzo und seine Nachkommen — die Chuenringe — später einnahmen.\*) Während Markgraf Ernst für den jungen Kaiser Heinrich IV. bei dessen Streitigkeiten mit den Sachsen Partei nahm — er bezahlte seine Vasallentreue in der Schlacht bei Hohenburg an der Unstrut 1075 mit dem Leben — trat sein Nachfolger Leopold der Schöne mit Entschiedenheit auf die Seite seiner Gegner, als Heinrichs Vergewaltigungen gegen einzelne Fürsten, die Achterklärung des Papstes und die Erniedrigung des Kaisers in Canossa ihm auch die Gemüther der süddeutschen Fürsten entfremdet hatte. 1081 verband sich Leopold mit dem Gregor VII. anhängenden Passauer Bischof Altmann und trieb die Anhänger Heinrichs aus dem Lande. Kaiser Heinrich beantwortete die feindselige Stellungnahme des markgräflichen Hauses damit, daß er (1081) Oesterreich an den Herzog Bratislaw II. verlieh, worauf sich Leopold mit den Ungarn, den Feinden seiner Vorfahren, verband. In den kriegerischen Verwicklungen, welche zwischen dem Markgrafen Leopold und dem Herzog Bratislaw darüber ausbrachen, — den ersten in der Geschichte bekannt gewordenen zwischen Oesterreich und Böhmen — ward 1082 Markgraf Leopold in einem hartnäckigen und blutigen Treffen bei Mailberg geschlagen, vermochte aber, da Bratislaw II. seinen Erfolg nicht benutzte, im nächsten Jahre mit einem neu gesammelten Heere die Operationen wieder aufzunehmen. Es gelang seinem Truppenführer Azzo, in der Gegend der Mannhardsberge zwischen Horn und Eggenburg die Böhmen entscheidend zu schlagen, so daß die Gegend um Burgschleinitz der Schauplatz der Kämpfe gewesen sein muß. Die Lage dieser Burg im Grenzgebiet zwischen Oesterreich und Böhmen, sowie andererseits der Umstand, daß die Chuenringe etwa um 1136 sich ebenfalls hier in der Nähe eine starke Burg erbauten, hat es mit sich gebracht, daß Burg Schleinitz öfter von Feindseligkeiten berührt wurde, indem einerseits die blutigen Streitigkeiten zwischen Böhmen und Oesterreich sich noch öfter wiederholten und in diesem Grenzgebiet ausgefochten wurden

\*) Unter diesem Markgrafen Ernst (1050—1075) kommt, wie bereits erwähnt, zum ersten Male urkundlich ein Marchwardus de Slunze als Zeuge in einem Dokument über Schenkung des Dorfes Wilkendorf an das Kloster Möll vor. Vergl. das Bestimmende im 1. Kapitel: Herkunft des Geschlechts.